

Fricke, Carola

Book Part

Grenzüberschreitende Governance in der Raumplanung: Organisations- und Kooperationsformen in Basel und Lille

Provided in Cooperation with:

ARL – Akademie für Raumentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft

Suggested Citation: Fricke, Carola (2014) : Grenzüberschreitende Governance in der Raumplanung: Organisations- und Kooperationsformen in Basel und Lille, In: Grotheer, Swantje Schwöbel, Arne Stepper, Martina (Ed.): Nimm's sportlich - Planung als Hindernislauf, ISBN 978-3-88838-389-2, Verlag der ARL - Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Hannover, pp. 62-78, <https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0156-3892071>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/102934>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



<http://creativecommons.org/licenses/by-nd/3.0/de/>

Carola Fricke

Grenzüberschreitende Governance in der Raumplanung. Organisations- und Kooperationsformen in Basel und Lille

URN: urn:nbn:de:0156-3892071



CC-Lizenz: BY-ND 3.0 Deutschland

S. 62 bis 78

Aus:

Swantje Grotheer, Arne Schwöbel, Martine Stepper (Hrsg.)

Nimm´s sportlich – Planung als Hindernislauf

16. Junges Forum der ARL
29. bis 31. Mai 2013 in Kaiserslautern

Arbeitsberichte der ARL 10

Hannover 2014

Carola Fricke

Grenzüberschreitende Governance in der Raumplanung. Organisations- und Kooperationsformen in Basel und Lille

Gliederung

- 1 Einleitung
- 2 Grenzüberschreitende Governance in der Raumplanung als Rescaling?
- 3 Idealtypen grenzüberschreitender Governance
- 4 Grenzüberschreitende Institutionen in Basel und Lille im Vergleich
 - 4.1 Grenzüberschreitende Organisationen in Basel und Lille
 - 4.2 Grenzüberschreitende Governance in Basel als Mehrebenensystem
 - 4.3 Transformation der grenzüberschreitenden Governance in Lille
- 5 Zusammenarbeit in der Stadt- und Raumplanung in Basel und Lille
 - 5.1 Grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Raumplanung in Basel
 - 5.2 Grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Raumordnung in Lille
- 6 Vergleich und Fazit

Literatur

Kurzfassung

In europäischen Verflechtungsräumen existieren verschiedene Formen der Zusammenarbeit, um die nationalstaatliche Grenze als Hindernis einer gemeinsamen Raumentwicklung zu überwinden. Da ein gemeinsamer planerischer Handlungsrahmen und Handlungsraum fehlt, beruht Zusammenarbeit in der Regel auf Freiwilligkeit und hat somit einen Empfehlungs- und Informationscharakter. Im Hinblick auf die Hindernisse der Raumplanung über nationale Grenzen hinweg ist es daher erstaunlich, dass grenzüberschreitende Regionen als „ungewöhnliche“ Regionen oder als Ergebnisse von Rescaling-Prozessen bezeichnet werden, in denen existierende administrative Territorien überwunden werden. Dieser Beitrag betrachtet die Organisationen der grenzüberschreitenden Raumplanung und Stadtentwicklung in den Grenzstädten Basel und Lille. Im Hinblick auf die Ergebnisse räumlicher Planung ergibt der Vergleich, dass weiterhin administrativ-rechtliche Grenzen bedeutend bleiben und die Zusammenarbeit bestehende Territorien weniger ersetzt als auf diesen aufbaut.

Schlüsselwörter

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit – grenzüberschreitende politische Organisationen – europäische Verflechtungsräume – grenzüberschreitende Raumordnung – Mehrebenen-Governance

Cross-border Governance in Spatial Planning. Forms of Organisation and Cooperation in Basel and Lille

Abstract

In European metropolitan regions there exist various forms of cooperation in order to overcome a national border as an obstacle to an integrated spatial development. This cooperation is characterized by its voluntary basis and limited to exchange of information and suggestions as there does not exist a legal basis for planning. Therefore it is rather astonishing that cross-border regions have been classified as "unusual" regions or examples of rescaling overcoming existing administrative territories. This contribution analyses the organization of cross-border spatial planning in the border cities of Basel and Lille. Regarding the spatial output the comparison shows that legal and administrative borders remain important and cooperation rather builds on than replaces existing territories.

Keywords

Cross-border cooperation – cross-border political organizations – European functional urban areas – cross-border spatial planning – multi-level governance

1 Einleitung

Die Bedeutung von nationalstaatlichen Grenzen für die gemeinsame Raumentwicklung in Europa hat sich durch fortschreitende europäische Integration und grenzüberschreitende Zusammenarbeit verändert. Politisch-administrative Grenzen sind dabei zunächst als Hindernis von gemeinsamer Planung und Politik zu verstehen, sodass die Zusammenarbeit zwischen Akteuren entlang einer nationalstaatlichen Grenze häufig darauf abzielt, politisch-administrative Unterschiede zu überwinden und Nachteile der peripheren Lage auszugleichen. Dazu wurden zum einen auf europäischer Ebene der rechtliche und politische Rahmen gestärkt (Europäisches Rahmenübereinkommen über die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Gebietskörperschaften des Europarates 1980), zum anderen erschienen verschiedene Studien und Handbücher zu diesem Thema (AGEG 2000; Committee of the Regions 2001; Ricq 2006; Council of Europe/Mission Opérationnelle Transfrontalière 2006). Neben der Raumentwicklungspolitik auf europäischer Ebene bestehen verschiedene Formen der bi-, tri- oder multilateralen Zusammenarbeit. Einerseits existieren Anreize „von oben“, beispielsweise durch die INTERREG-Förderung der Europäischen Union und Regierungsabkommen zwischen Nationalstaaten. Andererseits gibt es heute verschiedene subnationale Initiativen der Zusammenarbeit „von unten“ (Arbeitsgemeinschaft Europäischer Grenzregionen 2004), die als grenzüberschreitende Regionen (Gualini 2003; Perkmann 2003), zum Teil auch als Grenzregionen (Gabbe/von Malchus 2008; Lambertz 2010) bezeichnet werden.

In Verdichtungsräumen, die sich über nationale Grenzen hinweg erstrecken, ist die Abstimmung der grenzüberschreitenden Raum- und Stadtentwicklung ein Kernbereich der Zusammenarbeit (ESPON Metroborder 2010a; BBSR 2011). Oft steht die funktionale Verflechtung von grenzüberschreitenden europäischen Metropolen dabei dem Fehlen eines gemeinsamen rechtlichen Rahmens sowie politischen Handlungsraums gegenüber (Sohn/Reitel/Walther 2009; Decoville/Durand/Sohn et al. 2010). Da eine Abstimmung der räumlichen Entwicklung administrative, politische, aber auch sprachliche und (planungs-)kulturelle Grenzen überwinden muss, beruht die Zusammenarbeit in der Regel

auf Freiwilligkeit und Konsens und hat oft einen Empfehlungs- und Informationscharakter (URBACT 2010). Grenzüberschreitende Zusammenarbeit auf regionaler oder lokaler Ebene ist dabei im Kontext der europäischen Integration sowie dem Mehrebenen-System der Europäischen Union zu betrachten (Benz 2009; Deppisch 2012).

Dieser Beitrag versteht unter grenzüberschreitender Zusammenarbeit verschiedene Formen der Handlungskoordination über nationalstaatliche Grenzen hinweg. Dabei werden vor allem subnationale und lokale Initiativen der lokalen und regionalen Ebene in den Blick genommen. Des Weiteren werden aus forschungspraktischen Gründen nur politische Organisationen in den Vergleich einbezogen, die eine gewisse Formalisierung und Kontinuität aufweisen und über eine Ad-hoc-Zusammenarbeit hinausgehen. Der in diesem Beitrag vorgenommene Vergleich von Governance in grenzüberschreitenden Metropolregionen bildet damit nur einen Ausschnitt der bestehenden Zusammenarbeit zwischen verschiedenen staatlichen Ebenen, räumlichen Gebietszuschnitten sowie unterschiedlichen politischen Arenen ab.

In politikwissenschaftlichen Betrachtungen stehen die Bedeutung von politischen Institutionen – im Sinne von unterschiedlichen Formen der Handlungskoordination – und das Zusammenwirken von unterschiedlichen Ebenen im politischen Prozess – verstanden als Regieren im Mehrebenen-System – im Vordergrund. So betrachtet auch dieser Beitrag grenzüberschreitende Raumplanung als eine Form von räumlich-politischer Steuerung (vgl. auch Fricke 2014). Gegenstand der Untersuchung sind dabei die politischen Organisationen und Ergebnisse der grenzüberschreitenden Raumplanung und Stadtentwicklung in den grenzüberschreitenden Metropolregionen Basel und Lille. Hier stellt sich die Frage, welche Rolle die unterschiedlichen organisatorischen und räumlichen Merkmale von grenzüberschreitender Governance für die Ergebnisse im Bereich der räumlich relevanten Kooperation haben. Die Abstimmung von Raum- und Stadtplanung auf beiden Seiten der Grenze kann dabei als Zielsetzung und Ergebnis von Governance gesehen werden, wobei die Umsetzung und Wirkung der Handlungskoordination sowie Arbeitsweise innerhalb einzelner Organisationen hier nicht betrachtet werden kann. Methodisch beruht der Vergleich auf einer strukturierten Dokumentenanalyse nach Mayring (2002), wobei insbesondere kartographische (Plan-)Darstellungen berücksichtigt werden. Der Vergleich ist dabei synchron angelegt und bildet die Situation 2000 bis 2010 ab, sodass Entstehungsgeschichte und mögliche Pfadabhängigkeiten nicht berücksichtigt werden können. Darüber hinaus stellt sich vor dem Hintergrund von Regionalisierungstendenzen in Europa die Frage, inwiefern grenzüberschreitende politische Organisationen zur Bildung von neuen „ungewöhnlichen“ Regionen beitragen (Deas/Lord 2006) oder als Rescaling-Prozesse bezeichnet werden können, in denen existierende Formen von territorial gebundener Staatlichkeit überwunden werden (Brenner 2004; Jones/Jessop 2010; zu Rescaling in Grenzregionen vgl. Perkmann 2007; Johnson 2009; Nelles/Durand 2014). In diesem Beitrag wird daher der Frage nachgegangen, ob durch grenzüberschreitende Governance im Bereich der Raumplanung neue politische Räume geschaffen werden, um so den Vergleich in einen theoretischen Zusammenhang zu setzen.

Das Vorgehen gliedert sich in drei Schritte. Zunächst werden politische Organisationsformen beschrieben, die Probleme der grenzüberschreitenden Raumentwicklung adressieren. Der Vergleich erfolgt auf der Grundlage eines analytischen Rahmens, der an die Debatte über verschiedene Formen von metropolitaner Governance anknüpft. In den Fallstudien wird sodann untersucht, welche räumlichen Merkmale diese Organisationen bezüglich der beteiligten territorialen Ebenen und des Mandatsgebietes aufweisen. Ab-

schließlich werden die Ergebnisse der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Bereich der Raumplanung verglichen.

2 Grenzüberschreitende Governance in der Raumplanung als Rescaling?

Zunächst sollen die wichtigsten konzeptionellen Begriffe geklärt werden, um im dritten Abschnitt dann den analytischen Rahmen des Vergleichs zu erläutern.

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit

Der Begriff der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit bezieht sich, wie bereits in der Einleitung erläutert, auf die Kooperation über nationalstaatliche Grenzen hinweg. Grenzen können dabei als materielle sowie immaterielle Hindernisse verstanden werden, wobei sie politisch-administrativ festgelegt und damit an einen bestimmten räumlichen Verlauf gebunden sind. In jüngerer Zeit wurde verstärkt auf die soziale Konstruktion von Grenzen und Grensräumen hingewiesen (Paasi 1998; Anderson/O'Dowd 1999; Anderson/O'Dowd/Wilson 2003). Daneben lässt sich mithilfe von empirischen Indikatoren wie der Pendlerverflechtung (ESPON Metroborder 2010a) oder der wirtschaftlichen Verflechtung (Topaloglou/Kallioras/Manetos et al. 2005) weiterhin die materielle Bedeutung von Grenzen ablesen. Insbesondere in der grenzüberschreitenden Raumplanung stellen nationalstaatliche Grenzen auch immer eine Begrenzung des Anwendungsgebiets von Planungsrecht dar (URBACT 2010). Die Zielsetzung, politisch-administrative Grenzen zu überwinden, stellt damit die Kernaufgabe und den kleinsten gemeinsamen Nenner der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit dar. Die Zusammenarbeit zwischen lokalen und subnationalen Akteuren mit unmittelbarer Grenzlage ist dabei nur eine Form von grenzüberschreitender Zusammenarbeit, auf die sich der folgende Beitrag beschränkt.

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit an europäischen Grenzen wird in jüngerer Zeit aus einer Vielzahl von Perspektiven untersucht (vgl. Scherhag 2008; Beck 2010). Zum einen wird die Intensivierung und Formalisierung der Zusammenarbeit als ein in verschiedene Phasen untergliederter, historischer Prozess aufgefasst (Gabbe/von Malchus 2008; OECD 2009). Damit geht häufig die Annahme einher, dass stärkere Formalisierung auch zu einer erfolgreichen Zusammenarbeit führt. Andere Untersuchungen betrachten grenzüberschreitende Governance als unterschiedliche, institutionalisierte Formen der Zusammenarbeit zwischen öffentlichen (und privaten) Akteuren (Blatter 2000; Perkmann 2003), die über eine gewisse Problemlösungsfähigkeit oder „governance capability“ (Deppisch 2012: 322) verfügen. Unter einer solchen Definition von grenzüberschreitender Governance fallen die im Folgenden beschriebenen politischen Organisationsformen wie beispielsweise Euroregionen, Eurodistrikte oder auch EVTZ (Europäischer Verbund für Territoriale Zusammenarbeit), nicht jedoch Makroregionen oder INTERREG-Programme der Europäischen Union.

Grenzüberschreitende Governance

Als Grundlage des Vergleichs von grenzüberschreitender Raumplanung soll des Weiteren der Governance-Begriff spezifiziert werden. Governance wird hier institutionell verstanden, als organisatorische und rechtliche Grundlage für den Kooperationsprozess. Risse (2012: 7) definiert Governance als „various institutionalised modes of social coordination to produce and implement collectively binding rules, or provide collective goods“. Dabei wird zwischen verschiedenen Akteurskonstellationen (Hierarchie, Markt, Netzwerk, Anarchie) und Formen der Handlungskoordination unterschieden. Der Rah-

men für planerisches oder politisches Handeln besteht somit aus formellen und informellen Institutionen wie Regeln, Normen oder Gesetzen (Mayntz/Scharpf 1995; Schimank 2007). Politische Organisationsformen, die im Folgenden untersucht werden, fungieren dabei als Rahmen, innerhalb dessen Koordinationsprozesse stattfinden, können aber auch als deren Ergebnisse gesehen werden.

Institutionelle Strukturen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit sind dabei in unterschiedlichen Organisationsformen verkörpert. Ähnlich wie auch bei Governance in Metropolregionen bietet es sich an, grenzüberschreitende politische Organisationen anhand von Idealtypen zu untersuchen (vgl. Blatter 2007). Handelt es sich bei Governance in Stadtregionen meist um Zusammenarbeit über die administrative Grenze zwischen Kernstadt und Umland, so müssen im Fall von grenzüberschreitenden Metropolregionen hinzu auch nationalstaatliche Grenzen überwunden werden. Zusätzlich zum gesetzlichen Rahmen der Nationalstaaten sind dabei auch Staatsverträge als rechtliche Institutionen der Zusammenarbeit zu berücksichtigen (URBACT 2010).

Raumplanung als Ergebnis von Governance

Raumplanung wird hier als ein mögliches Themenfeld der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit verstanden, wobei die Koordination unterschiedlicher Planungsdokumente und -prozesse ein mögliches Governance-Problem darstellt, welches gelöst werden soll. Damit fallen unter den Begriff der grenzüberschreitenden Raumplanung alle Aktivitäten von grenzüberschreitenden politischen Organisationen, die sich über nationalstaatliche Grenzen hinweg auf die räumliche Entwicklung beziehen.

Die Ergebnisse von grenzüberschreitender Governance werden hier als direkter, kurzfristiger Output des politisch-planerischen Prozesses aufgefasst. Die Umsetzung (outcome) und langfristige Wirkung (impact) von grenzüberschreitender Zusammenarbeit sind dabei jedoch nicht erfasst, da diese sich erst in einem zeitlichen Abstand zeigen (Knippschild 2009: 231).

Die Ergebnisse im Bereich der grenzüberschreitenden Raumplanung werden im Folgenden anhand eines qualitativen Maßstabs bewertet. Es ist zunächst festzustellen, ob und in welchem Umfang gemeinsame Planungsdokumente vorliegen. Eine inhaltliche Auswertung kann im Rahmen dieses Beitrags nicht erfolgen, da diese immer auch von Kontextfaktoren wie beispielsweise Kompetenzen und Zuständigkeiten der beteiligten Akteure abhängig ist. Aufgrund des Empfehlungs- und Informationscharakters der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in der Raumplanung sind auch nicht bindende, informelle Dokumente oder Verfahren zu berücksichtigen, „selbst in Fällen, wo es formale Übereinkünfte gibt“ (URBACT 2010: 798). Gemäß Scott (1999: 146) können unter anderem Belege für eine gemeinsame strategische Planung herangezogen werden, die der Konsensbildung dienen sowie der Ausarbeitung von Entwicklungsleitbildern und -visionen. Weitere Formen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Bereich der räumlichen Planung sind gemäß Clev und Clev (1999: 132 und 137 f.) die gegenseitige Information und Beteiligung an Planaufstellungsverfahren, das Nebeneinanderstellen von vorhandenen Plänen unter Kompilation ihrer Inhalte, aber auch grenzüberschreitende räumliche Konzepte, z. B. Leitbilder, Orientierungsrahmen, Entwicklungskonzepte, Raumordnungsstudien, die jedoch meist unverbindliche, informelle Dokumente bilden. Daneben werden Karten, die die räumliche Ausdehnung von politischen Organisationen darstellen, als visuelle Repräsentationen und Festlegung von Governance-Räumen ausgewertet.

Grenzüberschreitende Raumordnung als Rescaling

Neben den direkten Ergebnissen von grenzüberschreitender Planung ist darüber hinaus infrage zu stellen, inwiefern neue räumliche Skalen konstituiert werden. Denn trotz ihrer unterschiedlichen theoretischen Ausgangspunkte lassen sich der Governance-Ansatz sowie die Rescaling-Debatte über die veränderte Rolle von Städten und Regionen (vgl. Brenner 2004; Gualini 2006) im Fall von grenzüberschreitenden politischen Institutionen und ihrer räumlichen Konstituierung gewinnbringend miteinander verknüpfen. Brenner (2004: 77 ff.) unterscheidet dabei zwischen staatlichem Raum im engeren Sinne einerseits, der sich durch territorialen Bezug und gebietskörperschaftliche Abgrenzungen auszeichnet, und staatlichem Raum im weiteren Sinne andererseits, der verschiedene räumliche Formen von staatlichem Handeln einschließt. Entsprechend werden grenzüberschreitende Regionen häufig als Formen von Rescaling bezeichnet (Perkmann 2007; Johnson 2009; Chilla/Evrard/Schulz 2012). Dabei stellt sich im Folgenden die Frage, inwiefern ein Rescaling-Prozess durch grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Bereich der Raumplanung stattfindet.

3 Idealtypen grenzüberschreitender Governance

Ausgangspunkt für den Vergleich ist der Ansatz des Regierens in Mehrebenen-Systemen. Dieser geht davon aus, dass politische Steuerung in verschiedenen Formen auf mehreren, interdependenten Ebenen stattfindet, wobei Ebenen im Sinne von „levels“ zunächst als politisch-administrative territorial definierte Körperschaft zu verstehen sind (Marks 1993: 392). Der Begriff der Gebietskörperschaft impliziert dabei, dass politische Einheiten über ein räumlich begrenztes Gebiet verfügen und aufgrund des Territorialitätsprinzips politische Entscheidungen treffen können. In föderalen Staaten sind Gebietskörperschaften häufig in einen hierarchischen Aufbau eingebunden. Diesem territorial definierten Typ wird hier ein funktional organisiertes Modell von Governance gegenübergestellt, das beispielsweise in Zweckverbänden seine organisatorische Entsprechung findet. Im Folgenden wird die dichotome Typisierung von Hooghe und Marks (2003) in Anlehnung an Blatter (2004: 534) weiterentwickelt und auf grenzüberschreitende politische Organisationsformen angewandt. Des Weiteren knüpft das Analyseschema an die Kategorisierung der ESPON Metroborder Studie (ESPON Metroborder 2010a: 52 ff.) an, die organisatorische Eigenschaften, räumliche Reichweite sowie institutionelle Ebene der beteiligten Akteure unterscheidet, ähnlich wie auch bei Perkmann (2003: 159).

Tabelle 1 stellt das angepasste Analyseschema dar, wobei die unterschiedlichen Merkmale so definiert wurden, dass sie sich auf unterschiedliche Formen der grenzüberschreitenden Governance anwenden lassen. Der Akteurstyp betrachtet die Verfasstheit der Mitglieder der Organisation, wobei öffentliche Akteure auf einen territorialen Typen von Governance hindeuten, während das Vorkommen von privaten Akteuren als Ausprägung von funktionaler Governance gewertet wird. Ähnlich verhält es sich mit dem rechtlichen Status der Organisation, der auf Grundlage der Verfasstheit eingeordnet wurde. Die Komplexität der internen Struktur spiegelt sich in der Anzahl und Verknüpfung von verschiedenen Gremien wider. Beim Merkmal des Entscheidungsmodus wurde auf die Annahme des Governance-Ansatzes zurückgegriffen, dass bei territorialer Governance vor allem in hierarchischen Formen kooperiert wird bzw. Verhandlungen zwischen hierarchisch organisierten Mitgliedern stattfinden. Diese drücken sich dann in den vorgegebenen Entscheidungsmechanismen wie dem Konsensprinzip, Quoren oder Vetos aus. Dahingegen ist in funktionalen Governance-Typen von gleichberechtigten Mitgliedern auszugehen, was sich in Mehrheitsentscheidungen zeigt. Die Art der Mitglied-

schaft wiederum deutet auf die Kontinuität bzw. Flexibilität der Governance-Organisation hin.

Tab. 1: Analyseschema für den Vergleich von politischen Organisationsformen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit

Merkmale	Definition	Territorialer Typ	Funktionaler Typ
Akteurstyp	Verfasstheit der Mitglieder	Öffentlich	Auch privat
Rechtlicher Status	Rechtliche Grundlage der Zusammenarbeit	Öffentlich-rechtlich	Privatrechtlich
Organisationsstruktur	Verschiedene interne Organe	Komplex	Einfach
Entscheidungsmodus	Interne Regelung	Konsens, Quoren, Vetos	Einfache Mehrheit
Mitgliedschaft	Schwierigkeit des Ein- und Austritts	Geschlossen oder begrenzt	Flexibel
Funktionale Ausrichtung	Thematische Bandbreite	Breit, mehrere Sektoren	Begrenzt auf spezifische Sektoren
Räumliche Reichweite	Ebenen der formellen Mitglieder	Einheitliche Ebene	Verschiedene Ebenen

Quelle: Verändert nach Hooghe/Marks (2003) und Blatter (2004)

Ein gemeinsamer Nenner von Organisationen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit ist die Zielsetzung, Nachteile der Grenzlage zu überwinden sowie Probleme zu lösen, die über die Grenzlinie hinweg reichen, darunter auch Koordination der Stadt- und Raumentwicklung in Verdichtungsräumen. Dennoch haben die Organisationen sehr unterschiedliche funktionale Ausrichtungen, das heißt, sie führen unterschiedliche Politik- und Themenfelder in ihrem Aufgabenkatalog. Einige sind begrenzt auf wenige Bereiche und entsprechen daher eher einer funktional orientierten Governance, während manche grenzüberschreitenden Organisationen breit aufgestellt sind und somit eher einer allumfassend zuständigen, territorial organisierten Gebietskörperschaft ähneln (vgl. funktionale Ausrichtung in Tabelle 1). Die räumliche Dimension von grenzüberschreitender Governance wird hier zunächst als Ebene der politischen Organisation verstanden. Sie wird damit über das Mandatsgebiet der Organisation erfasst, aber auch über die territoriale Ebene der zugehörigen Mitglieder. Über die endogen definierten Mandatsgebiete wird sodann die Territorialität von grenzüberschreitender Governance bestimmt. Gemäß Chilla/Evrard/Schulz (2012: 964) bezieht sich grenzüberschreitende Zusammenarbeit häufig auf das „secondary, pooled territory of the respective institutions“.

Bezüglich der räumlichen Konstituierung von grenzüberschreitender Governance stellt sich die Frage, welchen Einfluss organisatorische und räumliche Merkmale auf die Ergebnisse von grenzüberschreitender Governance der Raumplanung haben. Die hier entwickelten Annahmen beziehen sich daher auf den Zusammenhang zwischen der räumlichen Konstituierung von politischen Organisationsformen, wobei dieser Gover-

nance-Raum-Nexus explorativ-deskriptiv erfasst werden soll. In den Fallstudien wird daher untersucht, welche räumlichen Muster in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit vorzufinden sind (URBACT 2010: 798). Erstens geht der Vergleich davon aus, dass Mandatsgebiete von grenzüberschreitenden Organisationen als Patchwork bestehender territorialer, also politisch-administrativ definierter Gebietskörperschaften erfasst werden. Diese Annahme ist zum einen durch die Auswahl von politischen Organisationen im Bereich der grenzüberschreitenden Raumplanung als Untersuchungsgegenstand bedingt. Wie bezüglich der räumlichen Dimension von Governance erläutert, werden grenzüberschreitende Organisationen meist durch den Zusammenschluss mehrerer öffentlicher, territorial verfasster Körperschaften gebildet. Diese Annahme bezieht sich damit auf territoriale Verfasstheit von politischem Handeln, also auf ein Rescaling im engeren Sinne. Als ein Rescaling im weiteren Sinne werden zweitens räumliche Strategien und Dokumente interpretiert, die von grenzüberschreitenden Organisationen produziert wurden. Diese werden als Indizien für die Entstehung von gemeinsamen Raumbildern und -konzeptionen in der grenzüberschreitenden Raumplanung gewertet, wobei der Konstruktionsprozess durch die beteiligten Akteure im Folgenden nicht untersucht wird.

4 Grenzüberschreitende Institutionen in Basel und Lille im Vergleich

Im Fall von Metropolräumen, die sich über eine nationalstaatliche Grenze hinweg erstrecken und in denen eine erhöhte Abstimmungsnotwendigkeit zu vermuten ist, kommt der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit der Raum- und Stadtentwicklung eine besondere Bedeutung zu. Für die Abgrenzung der Untersuchungsräume greift der Beitrag auf die Daten der ESPON Metroborder-Studie (ESPON Metroborder 2010a) und der vergleichenden Untersuchung des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR 2010) zurück. Die Abgrenzung von grenzüberschreitenden Verflechtungsräumen beruht hier auf dem Merkmal „Pendlerbeziehungen“ bzw. auf funktionalen Stadt-Umland-Beziehungen (ESPON 2007; ESPON Metroborder 2010a).

In beiden ausgewählten Fallstudien bestehen im weitesten Sinne ähnliche Rahmenbedingungen. Trotz unterschiedlicher Intensität wurden in beiden Fällen beispielsweise grenzüberschreitende Interdependenzen aufgrund von Pendlerverflechtungen festgestellt, in beiden Fällen sind sowohl zentralistisch als auch föderal geprägte Staaten beteiligt. Die Verwaltungskulturen in den beteiligten Staaten und auch die Traditionen und Zuständigkeiten in Bereich der Stadt- und Raumplanung sind zwar unterschiedlich, doch bestehen ähnlich komplexe Rahmenbedingungen in fast allen europäischen grenzüberschreitenden Metropolräumen.

4.1 Grenzüberschreitende Organisationen in Basel und Lille

Für beide grenzüberschreitenden Metropolräume werden zunächst Organisationen erfasst, die grenzüberschreitende Probleme der Stadt- und Raumentwicklung adressieren. Tabelle 2 vergleicht politische Organisationen, die im Untersuchungszeitraum 2000–2010 bestanden und eine gewisse Formalisierung aufwiesen. Organisationen, die institutionell reformiert wurden und in anderen aufgingen, sind nicht gesondert aufgeführt. Anhand des theoretisch abgeleiteten Analyserahmens vergleicht Tabelle 2 die jeweiligen Organisationen auf der Grundlage einer qualitativen Dokumentenanalyse der legalen Kooperationsgrundlagen.

Tab. 2: Übersicht der politischen Organisationen grenzüberschreitender Zusammenarbeit in Basel und Lille

	Basel				Lille
	metrobasel	Regio-TriRhena	Trinationaler Eurodistrict	Oberrhein-konferenz	Eurométropole
Akteurstyp	Öffentlich/ privat/gesell- schaftlich	Öffent- lich/ privat/ zivilge- sell- schaftlich	Öffentlich (an- dere assoziiert)	Öffentlich	Öffentlich
Rechtlicher Status	Verein	Verein	Verein	Abkommen	EVTZ
Organisations- struktur	Einfach	Einfach	Komplex	Komplex	Komplex
Entscheidungsmodus	Einfache Mehr- heit	Einfache Mehr- heit/ Konsens	Einfache Mehr- heit/ Nationa- les Veto	n/a	Nationale Mehrheiten/ Konsens
Mitgliedschaft	Flexibel	Flexibel	Begrenzt (öf- fentlich)	Geschlossen	Begrenzt/ flexibel
Funktionale Aus- richtung	Multifunktional, u. a. Raument- wicklung	spezifi- sche Themen	Multifunktional, u. a. Raument- wicklung	Multifunktional, u. a. Raument- wicklung	n/a
Räumliche Ebene	Regional/lokal	Regional/ lokal	Lokal	Regional	National/ regional/ lokal

Anmerkung: n/a = nicht verfügbar

Quellen: Organisationsreglement metrobasel, <http://www.metrobasel.ch> (10.03.2014); Vereinssatzung RegioTriRhena, <http://www.regiotrirhena.org> (10.03.2014); Vereinssatzung sowie Geschäftsordnung Trinationaler Eurodistrict Basel, <http://www.eurodistrictbasel.eu> (10.03.2014); Geschäftsordnung Oberrhein-konferenz, <http://www.oberrhein-konferenz.org> (10.03.2014); Statute Eurométropole Lille-Kortrijk-Tournai, <http://fr.eurometropolis.eu> (10.03.2014)

Aufgrund des codierten Vergleichs lassen sich nun die grenzüberschreitenden Organisationen den beiden Governance-Typen zuordnen. Während der Verein metrobasel und die RegioTriRhena als funktionale Governance-Organisationen eingeordnet werden, zeigen die Eurométropole Lille-Kortrijk-Tournai und noch deutlicher die Oberrhein-konferenz Merkmale des territorialen Typs. Der Trinationale Eurodistrict Basel vereint Ausprägungen beider Governance-Typen. Für die untersuchten grenzüberschreitenden Organisationen ist nun zu klären, welche räumlichen Merkmale diese bezüglich der beteiligten Ebenen und des Mandatsgebietes aufweisen.

4.2 Grenzüberschreitende Governance in Basel als Mehrebenen-System

Durch seine verkehrsbedeutsame Lage am Rheinknie erstreckt sich der funktionale Verflechtungsraum von Basel sowohl auf die Nordwestschweiz, über die Kantone Basel Stadt und Basel Land, als auch auf das Südschweiz und Baden-Württemberg. Die grenzüberschreitende Metropolregion ist monozentrisch auf den Kern von Basel ausgerichtet und zählte 2006 952.139 Einwohner (ESPON Metroborder 2010b: 94). Grenzüberschreitende Zusammenarbeit hat in Basel eine lange Tradition. Bereits 1963 gründete sich die Regio Basiliensis als eine private Initiative, seit den 1990er Jahren beteiligen sich öffentliche Akteure in der RegioTriRhena (vgl. Jakob 2011). Diese wurde zusammen mit der Trinationalen Agglomeration Basel 2007 zum Trinationalen Eurodistrict Basel. Daneben existiert der Verein metrobasel. Als jüngste Gründung ist die Metropolitankonferenz Basel mit den Kantonen Aargau und Solothurn zu nennen, die für diese Untersuchung jedoch nicht berücksichtigt wurde. Auf regionaler Ebene kooperieren in der Oberrheinkonferenz vor allem administrative Akteure, im Oberrheinrat gewählte bzw. parlamentarische Vertreter. Die Trinationale Metropolregion Oberrhein existiert seit 2010 und ist eng mit der Oberrheinkonferenz verknüpft, daher wird sie nicht gesondert aufgeführt.

In der Governance-Architektur von Basel existieren sowohl formalisierte als auch flexiblere politische Organisationen nebeneinander. Die grenzüberschreitende Governance am Oberrhein wird daher als asymmetrisches Mehrebenen-System beschrieben (Nagelschmidt 2005). Aufgrund des unterschiedlichen Staatsaufbaus arbeiten innerhalb der Organisationen Akteure mit verschiedenen Zuständigkeiten und Kompetenzen zusammen.

4.3 Transformation der grenzüberschreitenden Governance in Lille

Lille liegt in der heutigen Region Nord-Pas-de-Calais und war die Hauptstadt der historischen Region Flandern. Der grenzüberschreitende Verflechtungsraum umfasste 2006 1.846.699 Einwohner (ESPON Metroborder 2010b: 94) und weist eine polyzentrische Struktur auf, die sich über die französisch-belgische Grenze hinweg erstreckt. Der Verflechtungsraum umfasst nicht nur eine nationale Grenze, sondern auch die innerbelgische Grenze zwischen der flämischen und wallonischen Region. Ein wichtiger Schritt zur Formalisierung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit war 1991 die Schaffung der COPIT (Conférence Permanente Intercommunale Transfrontalière), ein Zusammenschluss von französischen und belgischen kommunalen Verbänden, Métropolitaine Communauté Urbaine (LMCU) als Zusammenschluss von französischen Gemeinden, sowie Tournai (IDETA), Mouscron-Comines (IEG), Courtrai (LEIEDAL) und Ypres/Roulers (WVI)). 2001 wurde die COPIT in einen Verein umgewandelt und an die städtische Entwicklungsagentur von Lille angegliedert. Auf Vorschlag der interparlamentarischen Gruppe 2005 wurde auf Grundlage der Europäischen Verordnung (Verordnung 2006/1082/EG) der erste Europäische Verband für Territoriale Zusammenarbeit (EVTZ) gegründet. Mitglied darin sind alle französischen und belgischen Regierungsebenen (vgl. Tab. 2, räumliche Ebene), also nationale, regionale sowie interkommunale Akteure, wobei aufgrund der formalisierten Organisation ein größerer Einfluss der nationalen Regierungsvertreter gegeben ist.

Die Schaffung des EVTZ und die damit verbundene Veränderung der grenzüberschreitenden Organisationsform werden als ein Rescaling-Prozess bezeichnet (Nelles/Durand 2014: 114). Problematisch für die Zusammenarbeit sind hier die geringen Kompetenzen und Ressourcen (URBACT 2010: 59) sowie die große Anzahl der beteiligten Akteure (van

Staeyen 2010). Hinzu kommt, dass die französischen Kommunen in einer eigenen organisatorischen Struktur zusammenarbeiten.

5 Zusammenarbeit in der Stadt- und Raumplanung in Basel und Lille

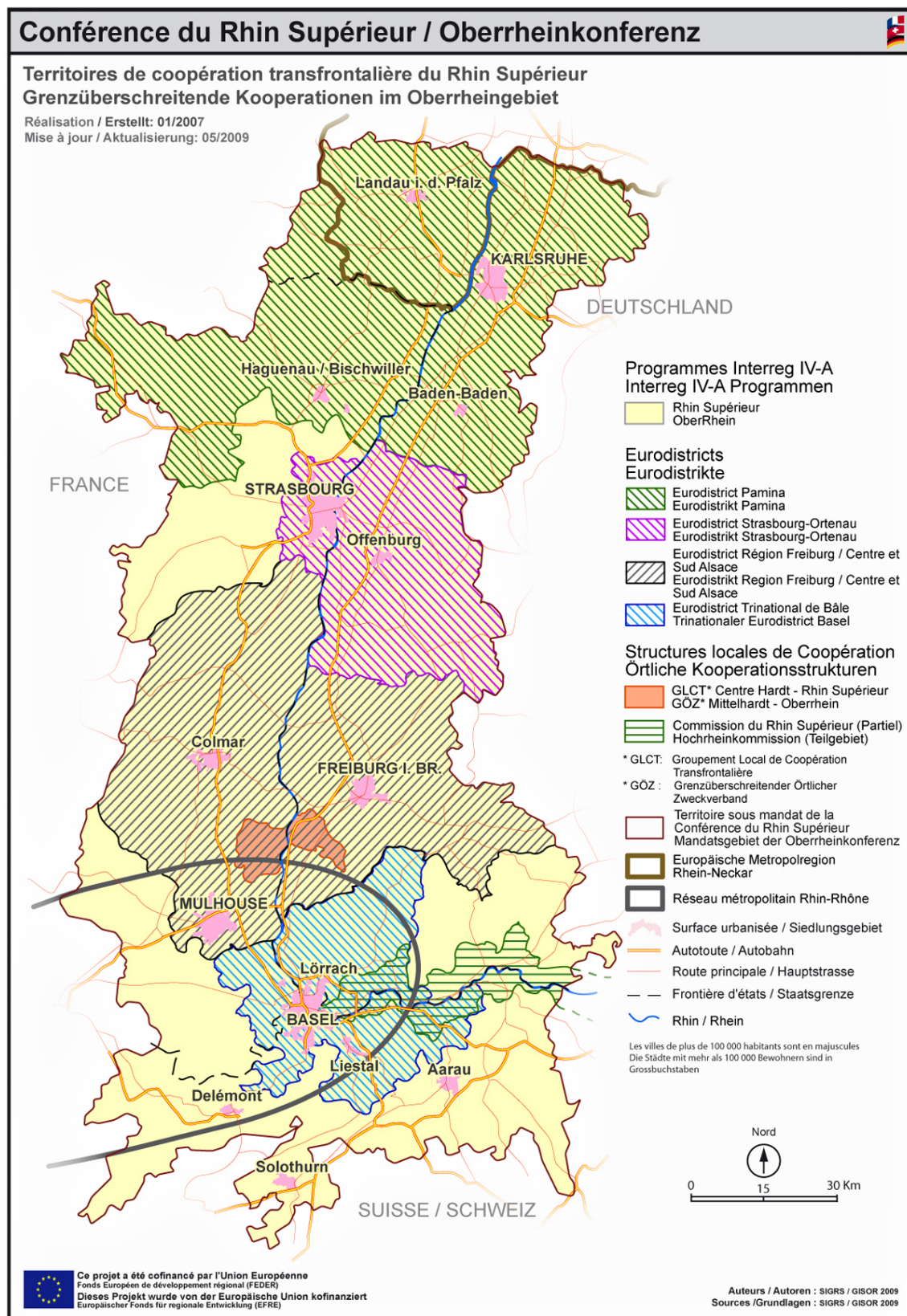
Dieser Abschnitt betrachtet die Ergebnisse der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Bereich der Raumplanung. Methodisch beruht die Darstellung auf einer strukturierten Dokumentenanalyse, wobei raumplanerische Dokumente und kartographische Darstellungen berücksichtigt werden. Sie stehen für einen kurzfristigen Output grenzüberschreitender Zusammenarbeit, langfristige Auswirkungen lassen sich nur schwer erfassen (Knippschild 2009: 231).

5.1 Grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Raumplanung in Basel

Bezüglich der Ergebnisse der grenzüberschreitenden Raumplanung lassen sich für das Gebiet von Basel die Aktivitäten vor allem auf zwei unterschiedlichen Ebenen beobachten. Bezogen auf das Gebiet des Oberrheins besteht auf regionaler Ebene bereits seit den 1970er Jahren ein Austausch im Rahmen der Konferenz Oberrheinischer Regionalplaner. Auch zwischen 2000 und 2010 fanden verschiedene Aktivitäten in Bezug auf die gegenseitige Information und Abstimmung in der Raumordnung statt. So veröffentlichte die Oberrheinkonferenz 2001 das „Räumliche Leitbild für das Mandatsgebiet der Oberrheinkonferenz“. Ergebnis der Zusammenarbeit ist weiterhin ein Leitfaden zur grenzüberschreitenden Beteiligung bei umweltrelevanten Vorhaben sowie Plänen und Programmen 2010. Aus der Zusammenarbeit in Bezug auf eine gemeinsame Raumbeobachtung (GISOR) entstanden zahlreiche Karten, darunter auch eine fortlaufend aktualisierte Karte der geltenden Raumplanungsdokumente und Planungsträger in den Teilgebieten.

Bezogen auf den Verflechtungsraum Basel sind im Bereich der Stadtentwicklung vor allem die Aktivitäten des Trinationalen Eurodistrict Basel zu nennen. Von diesem wurde 2001 ein Entwicklungskonzept und 2009 eine räumliche Entwicklungsstrategie mit drei Bänden veröffentlicht, die konkrete Ziele in der Siedlungsentwicklung definiert. Der Verein metrobasel thematisierte als grenzüberschreitender Think-Tank zwar die ökonomische Positionierung von Basel, nahm jedoch weniger Bezug auf raumplanerische Aspekte. Insgesamt zeigt sich, dass im Bereich der grenzüberschreitenden Raumplanung zwar keine bindenden Dokumente vorliegen, jedoch zahlreiche grenzüberschreitende Strategien und Programme mit regionalem als auch städtischem Bezug. Hinzu kommen einzelne Projekte und Anhörungen zu spezifischen Plänen, die hier im Einzelnen jedoch nicht aufgeführt werden können. In der Darstellung der Mandatsgebiete im Oberrhein (vgl. Abb. 1) bzw. im funktionalen Verflechtungsraum Basel zeigt sich, dass die politischen Organisationen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit eine verschachtelte Struktur bilden, die nicht konzentrisch organisiert ist. Bezüglich der räumlichen Verteilung von grenzüberschreitenden Mandatsgebieten ist im Raum Basel eine Überlappung zu erkennen.

Abb. 1: Grenzüberschreitende Kooperation im Oberrheingebiet


Quelle: http://sigrs-gisor.org/Cartes/04_2009_0058.pdf (10.03.2014)

5.2 Grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Raumordnung in Lille

Auch im Fall von Lille findet die Zusammenarbeit in der Raumordnung zum Teil auf informeller Ebene statt, wobei der Austausch von Informationen und die Entwicklung gemeinsamer Strategien im Vordergrund stehen (van Staeyen 2010: 252). Beispielsweise erstellte die COPIT 2002 eine „Stratégie pour une métropole transfrontalière“ (COPIT 2002), die grenzüberschreitende Raumplanung nur am Rande berührt. Aus dieser nicht-bindenden Strategie entstand jedoch ein operationelles Programm (2003). Des Weiteren wird territoriale Kohärenz im Statut in Artikel 2, Absatz 2 als eine zentrale Zielsetzung des EVTZ in Lille-Kortrijk-Tournai formuliert, bis 2010 konnte er jedoch relativ wenige Ergebnisse in der Raumplanung vorweisen. So existierte bislang keine gemeinsame Strategie mit raumplanerischem Schwerpunkt. Daneben findet die grenzüberschreitende Dimension über Anhörungen und andere Wege Eingang in die nationalen Planungsdokumente. So berücksichtigte beispielsweise das SCOT (schéma de cohérence territoriale) für Lille grenzüberschreitende Aspekte. Darüber hinaus entstand 2009 ein Atlas des Verflechtungsraums, der Informationen zu den verschiedenen nationalen Planungsdokumenten beinhaltet.

Auch die Governance-Architektur der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in Lille bildet ein „emboîtement d'échelles“ (Paris 2002: 2), wobei sich die Mandatsgebiete der grenzüberschreitenden und nationalen Organisationen zum Teil überlappen bzw. in Konkurrenz zueinander stehen.

6 Vergleich und Fazit

Bei dem Vergleich der grenzüberschreitenden Governance im Bereich der Raumplanung in Basel und Lille fallen zunächst die unterschiedlichen historischen Rahmenbedingungen und Entwicklungspfade auf. Die Tradition der Zusammenarbeit auf regionaler und städtischer Ebene in Basel steht dabei der relativ jungen grenzüberschreitenden Governance in Lille gegenüber. Betrachtet man nun die Governance-Konstellationen, so zeigt sich, dass in Basel eine flexible Struktur aus mehreren Organisationen auf verschiedenen Ebenen besteht, während in Lille eine politische Organisation alle Gebietsebenen – die kommunale Ebene allerdings nur indirekt – einbezieht. In Basel sind die territorialen Ebenen getrennt organisiert, eine Ausnahme bildete die mittlerweile inaktive RegioTri-Rhena. In Bezug auf die organisatorische Struktur verfügt Basel daher über ein Mehrebenen-System, während in Lille eine Mehrebenen-Organisation alle Ebenen umfasst.

Die in Kapitel 5 dargestellten Ergebnisse der Zusammenarbeit im Bereich der Stadt- und Raumplanung spiegeln damit die organisatorischen Kapazitäten und Traditionen wider: In Basel existieren auf lokaler und regionaler Ebene gemeinsame Dokumente, die zwar die Bedürfnisse der Beteiligten berücksichtigen, jedoch auch einige Fortschritte aufweisen. In Lille besteht dahingegen eher eine unilaterale Kooperation, wobei gemeinsame Dokumente nicht immer durch die grenzüberschreitenden Organisationen selbst erstellt werden. Gerade in kartographischen Darstellungen werden die Teilgebiete der territorial verfassten Mitglieder weiterhin als Patchwork und weniger als ein kohärenter Governance-Raum dargestellt. Der Vergleich von Mandatsgebieten sowie von raumplanerischen Dokumenten ergibt, dass sowohl in stärker formalisierten als auch in flexibleren Governance-Systemen die Grenzen bestehender politisch-administrativer Gebietskörperschaften nicht überwunden, sondern in grenzüberschreitenden Entscheidungsstrukturen zu neuen Governance- bzw. Handlungsräumen verbunden werden. Im Hinblick auf die räumlichen Merkmale der Zusammenarbeit in der Raumplanung zeigt der Beitrag, dass administrativ-rechtliche Grenzen weiterhin bedeutend bleiben und die

Zusammenarbeit bestehende Territorien weniger ersetzt als auf diese aufbaut. Damit kommt insbesondere im Bereich der verbindlichen Raumplanung nationalen Planungssystemen sowie nationalstaatlichen Akteuren eine zentrale Rolle zu. Während in anderen Politikfeldern zum Teil eine engere Zusammenarbeit denkbar wäre, so bleiben die Interessen und die territoriale Verfasstheit der nationalen Teilgebiete maßgeblich für die Zusammenarbeit in der Raumordnung. Räumlich beruhen politische Organisationen zur grenzüberschreitenden Abstimmung der Raumplanung auf beiden Seiten der Grenze weiterhin auf Gebietszuschnitten der nationalstaatlichen Planungs- und Verwaltungssysteme.

Bezogen auf die grenzüberschreitende Governance in der Raumordnung lässt sich in diesen beiden Fällen also kein Rescaling des staatlichen Territoriums im engeren Sinne feststellen, da die Konstituierung und die Handlungsformen der grenzüberschreitenden Raumplanung weiterhin von den national organisierten Mitgliedern abhängt. Ein Rescaling im weiteren Sinne, also von Policy-Räumen, kann in dieser Untersuchung nur zum Teil festgestellt werden (unter anderem durch Untersuchungsdesign und Fallauswahl geschuldet). Die Governance-Struktur scheint hier eng mit der Verteilung von Kompetenzen und Interessen auf verschiedenen Ebenen verknüpft: Während also im Fall von Lille die Zusammenarbeit in einem fest definierten und formalisierten Governance-Raum stattfindet, in dem vor allem die nationalstaatliche und regionale Ebene vertreten ist, so konnte sich in Basel ein flexibleres Mehrebenen-System herausbilden. Der Vergleich zeigt daneben, dass ein stark formalisierter Rahmen wie im Europäischen Verbund für Territoriale Zusammenarbeit in Lille nicht immer zu weitreichenderen Ergebnissen führt und auch das flexible Mehrebenen-System im Raum Basel zur Koordination beiträgt.

Lohnenswert wäre es, über Dokumente und Darstellungen hinaus die raumpolitische Relevanz der grenzüberschreitenden Dimension sowie Raumkonstruktionen durch die beteiligten Akteure oder in gemeinsamen Projekten zu untersuchen. Neben Fragestellungen der Akteursbeziehungen im Sinne einer Netzwerkanalyse wäre darüber hinaus die Bedeutung einzelner Akteure im Sinne von Leadership von Interesse. Auch über die formelle organisatorische Verfasstheit hinausgehende informelle Mechanismen der Kooperation konnte dieser Beitrag nicht genauer beleuchten. Aufgrund der zahlreichen Einflussfaktoren auf grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Raumordnung, wie beispielsweise Aufbau und Kompetenzverteilung innerhalb der politisch-administrativen Systeme oder Finanzierung durch europäische Programme, lassen sich über die Fallstudien hinaus kaum eindeutige Erklärungsmuster für eine erfolgreiche Zusammenarbeit bestimmen. Neben dem Vergleich von Entwicklungspfaden und organisatorischen Konstruktionen in Einzelfällen wäre hier eine vergleichende Untersuchung fortzuführen.

Literatur

- AGEG – Arbeitsgemeinschaft Europäischer Grenzregionen (2000): LACE – PHARE CBC. Praktisches Handbuch. o. O.
- Anderson, J.; O'Dowd, L. (1999): Borders, Border Regions and Territoriality. Contradictory Meanings, Changing Significance. In: *Regional Studies* 33 (7), 593-604.
- Anderson, J.; O'Dowd, L.; Wilson, T.M. (Hrsg.) (2003): *New borders for a changing Europe. Cross-Border Cooperation and Governance*. London, Portland.
- Arbeitsgemeinschaft Europäischer Grenzregionen (2004): *Aktionsprogramm zur Umsetzung der Charta der Grenz- und grenzübergreifenden Regionen*. Gronau.

- BBSR – Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (2010): Metropolräume in Europa. Bonn = BBSR-Berichte kompakt 4/2010.
- BBSR – Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (2011): Metropolitane Grenzregionen. Abschlussbericht des Modellvorhabens der Raumordnung (MORO) „Überregionale Partnerschaften in grenzüberschreitenden Verflechtungsräumen“. Berlin.
- Beck, J. (2010): Grenzüberschreitende Zusammenarbeit als Gegenstand interdisziplinärer Forschung: Konturen eines wissenschaftlichen Arbeitsprogramms. In: Wassenberg, B. (Hrsg.): *Vivre et penser la coopération transfrontalière* (Volume 1): Les régions frontalières françaises. Stuttgart, 21-48. = Studien zur Geschichte der Europäischen Integration 5.
- Benz, A. (2009): Politik in Mehrebenensystemen. Wiesbaden. = Governance 5.
- Blatter, J. (2000): Entgrenzung der Staatenwelt? Politische Institutionenbildung in grenzüberschreitenden Regionen in Europa und Nordamerika. Baden-Baden. = Weltpolitik im 21. Jahrhundert 5.
- Blatter, J. (2004): From 'Spaces of Place' to 'Spaces of Flows'? Territorial and Functional Governance in Cross-border Regions in Europe and North America. In: *International Journal of Urban and Regional Research* 28 (3), 530-548.
- Blatter, J. (2007): Governance – theoretische Formen und historische Transformationen. Politische Steuerung und Integration in Metropolregionen der USA (1850 - 2000). Baden-Baden.
- Brenner, N. (2004): *New state spaces. Urban governance and the rescaling of statehood*. Oxford, New York.
- Chilla, T.; Evrard, E.; Schulz, C. (2012): On the Territoriality of Cross-Border Cooperation: "Institutional Mapping" in a Multi-Level Context. In: *European Planning Studies* 20 (6), 961-980.
- Clev, H.-G.; Clev, K. (1999): Grenzüberschreitende Raumordnungsaktivitäten. In: ARL – Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hrsg.): *Grundriß der Landes- und Regionalplanung*. Hannover, 130-144.
- Committee of the Regions (2001): *Trans-European Cooperation between Territorial Authorities. New challenges and future steps necessary to improve cooperation*. Brüssel.
- COPIT – Conférence Permanente Intercommunale Transfrontalière (2002): *Stratégie pour une métropole transfrontalière*. Lille.
- Council of Europe; Mission Opérationnelle Transfrontalière (2006): *Guide Pratique de la Coopération Transfrontalière*. o. O.
- Deas, I.; Lord, A. (2006): From a New Regionalism to an Unusual Regionalism? The Emergence of Non-standard Regional Spaces and Lessons for the Territorial Reorganisation of the State. In: *Urban Studies* 43 (10), 1847-1877.
- Decoville, A.; Durand, F.; Sohn, C.; Walther, O. (2010): Spatial integration in European cross-border metropolitan regions. A comparative approach. Differdange. = CEPS Working Paper 2010-40.
- Deppisch, S. (2012): Governance Processes in Euregios. Evidence from Six Cases across the Austrian-German Border. In: *Planning Practice and Research* 27 (3), 315-332.
- ESPON Metroborder (2010a): *Cross-border Polycentric Metropolitan Regions. Targeted Analysis 2013/2/3 Final Report*. Luxemburg.
- ESPON Metroborder (2010b): *Cross-border Polycentric Metropolitan Regions. Targeted Analysis 2013/2/3. Interim Report*. Luxemburg.
- ESPON (2007): *ESPON Project 1.4.3. Study on Urban Functions. Final Report*. Luxemburg.
- Fricke, C. (2014): Spatial Governance across Borders Revisited. Organisational Forms and Spatial Planning in Metropolitan Cross-Border Region. In: *European Planning Studies*. DOI:10.1080/09654313.2014.887661.
- Gabbe, J.; von Malchus, V. (2008): *Zusammenarbeit Europäischer Grenzregionen. Bilanz und Perspektiven*. Baden-Baden.
- Gualini, E. (2003): Cross-border Governance: Inventing Regions in a Trans-National Multi-level Policy. In: *disP* 152, 43-52.

- Gualini, E. (2006): The rescaling of governance in Europe: New spatial and institutional rationales. In: *European Planning Studies* 14 (7), 881-904.
- Hooghe, L.; Marks, G. (2003): Unraveling the Central State, but How? Types of Multi-level Governance. In: *The American Political Science Review* 97 (2), 233-245.
- Jakob, E. (2011): Der Oberrhein – ein Governancemodell für andere Grenzregionen? In: Wassenberg, B. (Hrsg.): *Vivre et penser la coopération transfrontalière (Volume 1): Les régions frontalières françaises*. Stuttgart, 213-232. = *Studien zur Geschichte der Europäischen Integration* 5.
- Johnson, C. (2009): Cross-border regions and territorial restructuring in Central Europe: room for more transboundary space. In: *European Urban and Regional Studies* 16 (2), 177-191.
- Jones, M.; Jessop, B. (2010): Thinking State/Space Incompossibly. In: *Antipode* 42 (5), 1119-1149.
- Knippschild, R. (2009): Außer Spesen nichts gewesen? Nutzen und Erfolgsfaktoren grenzüberschreitender Kooperation in der Stadt- und Regionalentwicklung im deutsch-polnisch-tschechischen Dreiländereck. In: *Raumforschung und Raumplanung* 67 (3), 228-238.
- Lambertz, K.-H. (2010): Die Grenzregionen als Labor und Motor kontinentaler Entwicklungen in Europa. Berichte und Dokumente des Europarates sowie Reden zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in Europa. Baden-Baden. = *Schriften zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit* 4.
- Marks, G. (1993): Structural Policy and Multilevel Governance in the EC. In: Cafruny, A.W.; Rosenthal, G.G. (Hrsg.): *The Maastricht debates and beyond*. Boulder, Burnt Mill, Harlow, 391-409. = *The State of the European Community* 2.
- Mayntz, R.; Scharpf, F.W. (1995): Der Ansatz des akteurzentrierten Institutionalismus. In: Mayntz, R.; Scharpf, F.W. (Hrsg.): *Gesellschaftliche Selbstregulung und politische Steuerung*. Frankfurt am Main, 39-72. = *Schriften des Max-Planck-Instituts für Gesellschaftsforschung Köln* 23.
- Mayring, P. (2002): Einführung in die qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zu qualitativem Denken. Weinheim.
- Nagelschmidt, M. (2005): Das oberrheinische Mehrebenensystem: institutionelle Bedingungen und funktionale Herausforderungen grenzübergreifender Zusammenarbeit in Europa. Basel.
- Nelles, J.; Durand, F. (2014): Political rescaling and metropolitan governance in cross-border regions: comparing the cross-border metropolitan areas of Lille and Luxembourg. In: *European Urban and Regional Studies* 21 (1), 104-122.
- OECD (2009): *Trans-border Urban Co-operation in the Pan Yellow Sea Region*. Paris.
- Paasi, A. (1998): Boundaries as social processes: Territoriality in the world of flows. In: *Geopolitics* 3 (1), 69-88.
- Paris, D. (2002): Lille, de la métropole à la région urbaine. In: *Mappemonde* 66 (2), 1-7.
- Perkmann, M. (2003): Cross-Border Regions in Europe. Significance and Drivers of Regional Cross-Border Co-Operation. In: *European Urban and Regional Studies* 10 (2), 153-171.
- Perkmann, M. (2007): Construction of New Territorial Scales. A Framework and Case Study of the EUREGIO Cross-border Region. In: *Regional Studies* 41 (2), 253-266.
- Ricq, C. (2006): *Handbook of Transfrontier Co-operation*. Genf.
- Risse, T. (2012): Governance Configurations in Areas of Limited Statehood. Actors, Modes, Institutions, and Resources. Berlin. = *SFB-Governance Working Paper Series* 32.
- Scherhag, D. (2008): *Europäische Grenzraumforschung*. Hannover. = *E-Paper der ARL* 2.
- Schimank, U. (2007): Elementare Mechanismen. In: Benz, A.; Lütz, S.; Schimank, U.; Simonis, G. (Hrsg.): *Handbuch Governance. Theoretische Grundlagen und empirische Anwendungsfelder*. Wiesbaden, 29-45.
- Scott, J. (1999): Grenzüberschreitende Planungsorganisationen. In: *ARL – Akademie für Raumforschung und Landesplanung* (Hrsg.): *Grundriß der Landes- und Regionalplanung*. Hannover, 145-154.
- Sohn, C.; Reitel, B.; Walther, O. (2009): Cross-border metropolitan integration in Europe: the case of Luxembourg, Basel, and Geneva. In: *Environment and Planning C* 27 (5), 922-939.

- Topaloglou, L.; Kallioras, D.; Manetos, P.; Petrakos, G. (2005): A Border Regions Typology in the Enlarged European Union. In: *Journal of Borderlands Studies* 20 (2), 67-89.
- URBACT – European Programme for Sustainable Urban Development (2010): Expertising Governance for Transfrontier Conurbations. Handbook on the governance of cross-border conurbations. o.O.
- van Staeyen, J. (2010): Les collectivités locales, acteurs de la coopération transfrontalière. L'exemple des intercommunalités de l'eurométropole Lille-Kortrijk-Tournai. In: Wassenberg, B. (Hrsg.): *Vivre et penser la coopération transfrontalière (Volume 1): Les régions frontalières françaises*. Stuttgart, 247-260. = *Studien zur Geschichte der Europäischen Integration* 5.

Autorin

Carola Fricke, M.A., ist seit Juni 2012 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Stadt- und Regionalplanung, Technische Universität Berlin. Sie studierte Politikwissenschaft, Geographie und öffentliches Recht in Münster, Freiburg und Lille. Ihre Interessen liegen im Vergleich von grenzüberschreitender und stadt-regionaler Zusammenarbeit, europäischer Raumentwicklung sowie der europäischen Dimension in städtischen Entwicklungsstrategien.